

## Netzschkau - ein vergessenes Ehrenmal

In Netzschkau existierte kein Ehrenmal für den Krieg von 1870/71. Man nahm an, dass unser Ort wohl einer Weniger in Deutschland ohne Gedenkstein war. Dafür entstand 1896 ein Bismarckdenkmal, es soll das Erste im Vogtland gewesen sein. Dieses musste aber im Jahr 1917 zur Einschmelzung abgegeben werden. Während des 1. Weltkrieges, noch in Sieges euphorie, fasste man den Plan auf dem Gipfel des Kuhberges eine Siegeshalle zu schaffen. Diese sollte am Osthang zu Füßen des Turmes stehen und entsprechend angepasst werden. Der Vorschlag kam seinerzeit von Schuldirektor Tischendorf. Er scheiterte an den Kosten und dem späteren Ausgang des Krieges. Ein weiterer Vorschlag war, einen Ehrenhain zu schaffen. Für jeden Gefallenen einen Baum zu pflanzen mit



### *Der untere Kirchplatz vor der Umgestaltung.*

einer schlichten Namenstafel. In unmittelbarer Nähe der Stadt fand man keinen geeigneten Platz. Außerdem stieg die Gefallenenzahl zuletzt gegen 300, sodass man von diesem Projekt Abstand nahm. 1921 bildete sich aus allen Kreisen der Bevölkerung wiederum ein Ausschuss zur Errichtung eines Ehrenhains. Man fasste als Standort ein Feldgrundstück an

der „Golden Anlage“ ins Auge. Nach dem energischen Betreiben der Vorarbeiten nahm das Projekt greifbare Formen an. Pläne, Zeichnungen und Modelle waren bereits vorhanden. Aber die rasch fortschreitende Inflation zerstörte alle Pläne. Nach längerer Zeit griff im August 1926 der Bürgerverein die Pläne wieder auf. Dazu gründete man eine Arbeitsgemeinschaft mit einem Ehrenausschuss und einen geschäftsführenden Ausschuss. Ein entscheidender Faktor war die Wahl des Platzes für ein derartiges Vorhaben. Dieser sollte in der Nähe liegen aber nicht von Verkehrslärm gestört werden. Der „Golden“ kam in betracht, aber viele wollten eine Denkmalanlage lieber näher am Stadtkern. Zunächst gab es hierfür nur zwei Möglichkeiten, den Bismarckplatz und den Markt. Dem Bismarckplatz (Ecke Bahnhof-, Elisabethstraße) gab man den Vorrang. Dieser eignete sich aber nicht sonderlich für ein derartiges Denkmal. Umgeben von Straßen und die zur Verfügung stehende Fläche reichte nicht für eine großzügige gärtnerische Gestaltung. Mehr Platz stand auf dem Markt zur Verfügung, die Vereinigung der Kriegsteilnehmer votierte dafür. Aber auf Grund von noch mehr Verkehrslärm, Markttagen und anderen Veranstaltungen ungeeignet - ein Ehrenmal als

Verkehrshindernis.

Eine glückliche Lösung fand sich mit dem Platz unterhalb der Schlosskirche. Zuletzt trug er Bäume und diente der Handelsschule als Schulgarten. Würdevoll war er zwischen Schlosskirche, Schloss, Schlosspark und Handelsschule eingebettet, mitten im Stadtzentrum und sollte für das Ehrenmal entsprechend neu gestaltet werden. Es galt nunmehr einen Künstler zu finden, dem die Ausführung der Arbeit

übertragen werden sollte. Im Oktober beschloss man, den Geheimrat Professor Dr. ing. h.c. Wrba, Dresden, als beratenden Sachverständigen heranzuziehen. Er weilte am 31. Oktober 1926 in Netzschkau und bezeichnete den Platz vor der Kirche als ideal. Nach einer Aussprache des Ausschusses wurde beschlossen, Prof. Wrba zu beauftragen, ein Modell anzufertigen. Nach der Lage des Platzes und davon ausgehend etwas Besonderes zu schaffen kommt eine Bronzefigur mit einer Höhe von 2,50 Metern in Frage. Da Namenstafeln bereits in der Kirche existierten nahm man von Weiteren am Denkmal Abstand.

Das fertige Modell konnte am 15. Dezember 1926 von mehreren Ausschussmitgliedern in Dresden, im Atelier des Künstlers, besichtigt werden. Unter der Äußerung einiger Änderungswünsche fand das Modell allgemeine Zustimmung. Der Künstler hatte daraufhin ein weiteres Modell hergestellt und führte beide am 30. Januar 1927 dem Gesamtausschuss, der fast vollzählig erschienen war, in Netzschkau vor. Der Bildhauer wollte weitere Änderungswünsche mit einarbeiten, soweit die künstlerische Idee nicht beeinflusst wird. Der Vertragsabschluss kam im März mit einem Festpreis von 20.000 RM zustande.



### ***Gedruckter Baustein (Spendenquittung)***

Die Sammeltätigkeit zur Beschaffung der Mittel verstärkte sich. Bald kamen gedruckte Bausteine zum Einsatz, die für 1, 2, 5, 10 und 20 RM erworben werden

konnten. Mit der endgültigen Herstellung des Platzes beauftragte man den Dresdner Gartenarchitekten Schöne. Die Maurerarbeiten für die Einlassung des Platzes, die Anlegung der Treppen, Planierung sowie die Errichtung des Fundamentes für den Sockel erhielt, nach einer Ausschreibung, die Netzschkauer Baufirma Drechsel.



Im Februar, nach der Fertigstellung des Ehrenmals in Ton besichtigten dies mehrere Herren in Dresden. Der Guss erfolgte in der Kunstgießerei Adelbert Milde in Dresden. Dieser wurde sofort nach Fertigstellung als wohl gelungen gemeldet. Viel Zeit erforderte das Zusammenhämmern der einzelnen Gussteile. Acht Ziseleure waren länger als 10 Tage mit dem Verhämmern beschäftigt. Ein LKW der Wurstfabrik Dietzsch holte das Ehrenmal. Zwei Ziseleure begleiteten den Transport nach Netzschkau, wo das Auto die Nacht im Rittergutshof verbrachte. Am nächsten Tag verschraubten und verhämmerten die Ziseleure die drei gelieferten Teile: Figur mit Stamm, rechter Arm und



Adler. Das Netzschkauer Tageblatt schrieb dazu: „...und am Mittwoch, den 20. Juni stand das Ehrenmal fix und fertig zwischen dem Gerüst. Nach Abbrechen desselben zeigte sich das Stadtbild in seiner vollen Schönheit, überall Ehrfurcht und Bewunderung auslösend...“. Den Aufbau beobachteten viele Einwohner und während des Mittwochs, an dem das Denkmal offen stand, dürfte ein großer Teil der Einwohnerschaft das Ehrenmal gesehen und bewundert haben.

Die Vereine stellten sich ab 8 Uhr in den Vereinslokalen zum Kirchgang. Ebenfalls ab 8 Uhr bewegte sich bereits eine unübersehbare Menschenmenge zur Kirche, in der die Gedenktafeln für die Gefallenen mit Girlanden geschmückt waren. Kurz vor 9 Uhr rückten die Vereine mit ihren Fahnen an. Die Fahnenträger nahmen auf dem Altarplatz Aufstellung. Wegen des großen Andrangs fand nicht jeder einen Platz in der Kirche. Eine solche große Menge an Menschen wird die Kirche



### ***Weihe des Ehrenmals am 24. Juni 1928.***

Die Weihe erfolgte am Johannistag. Die Morgenmusik des Posaunenchores vom Kirchturm schloss mit dem Lied: „Ich hatt` einen Kameraden“. Marschkolonnen der Jungdo und des Frontbanns mit Musikbegleitung belebten vom frühen Morgen ab die Straßen. Fahnschmuck an den Häusern zeigte den Anteil, den die Bewohner an dem Ereignis nahm. Einen würdigen Hintergrund bildete die mit Girlanden und Flaggen geschmückte Handelsschule. Das Denkmal flankierten vier Fahnenmasten mit den Farben schwarz – weiß – rot, schwarz – rot – gold, weiß – grün und schwarz – weiß.

bis dahin noch nicht gesehen haben. Nach dem Gottesdienst sammelten sich die Vereine an der Kirche und ein Festzug setzte sich in Richtung Denkmalplatz in Bewegung. Voran die Kapelle des 4. Artillerie – Regiments Dresden. Der Platz war von einer großen Menschenmenge umrahmt und reichte kaum aus, die Teilnehmer aufzunehmen. Der 1. Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses der Arbeitsgemeinschaft zur Errichtung eines Ehrenmals, Lindner, vollzog die Enthüllung. Unter den Klängen des Präsentiermarsches gingen die Flaggen vom Halbmast in die Höhe und die Hülle fiel. „Goldig schien die Sonne auf das Ehrenmal und alle, die es noch nicht gesehen hatten, waren überrascht von der

Schönheit, Größe und der Art der Ausführung des Kunstwerkes“. Als der Schlossprediger Schulze seine Weiherede beginnen wollte, nahte das Flugzeug „Reichenbach“ der Ortsgruppe Reichenbach des Vogtländischen Flugvereins. Es drehte ein paar Runden und warf einen Kranz am Rand des Platzes ab. Zum Schluss bedeckten 23 Kränze den Sockel des Ehrenmals.

Das Ehrenmal war später u.a. immer wieder Mittelpunkt von Klassen- bzw. Konfirmandentreffen. Es überstand den 2. Weltkrieg und verschwand nach 1945. Weitere Details zur Demontage konnten leider noch nicht gefunden werden.

Scholz